

matisch zu ordnen und zu beschreiben. Denn leicht ist zu erkennen, dass schon die ersten Versuche, eine Reihe von Daten und empirischen Erscheinungen methodisch zu ordnen, dahin führen, eben dieses Material unter bestimmt gewählte orientirende Gesichtspunkte zu verknüpfen, um so von hier aus eine Erklärung vorzubereiten. Wir sahen, die Methode der Description führte logisch nothwendig und von selbst hinüber zur Methode der Erklärung der Theorie und Synthese.

Wiederum nur der Hang zur Einseitigkeit konnte daher die Schuld daran tragen, dass man sich sträubte methodologisch dies einzusehen. Wie dem sei, der Tross der Empiriker blieb jetzt mit Einseitigkeit stehen bei der Detailforschung, unter der sich ein förmlicher Ekel, eine Art von Furcht vor aller und jeder Synthese überhaupt entwickeln sollte. Tiefere Forscher indessen erkannten schon damals, dass die Wissenschaft methodologisch hiermit von neuem sich selbst entfremdet werden musste, und die oft citirten Worte Goethe's: Ein Jahrhundert, das sich blos auf die Analyse verlegt, und sich vor der Synthese gleichsam fürchtet, ist nicht auf dem rechten Wege; denn nur beide zusammen, wie Aus- und Einathmen, machen das Leben der Wissenschaft, — sie haben mit Hinblick auf den einseitigen Verlauf der von neuem zur Herrschaft gekommenen analytischen Methode ihre volle Begründung.

So bietet sich denn hinsichtlich der methodischen Forschung schon im Ende des vorigen bis zur Mitte dieses Jahrhunderts ein sehr verändertes Bild dar. Wir sehen das Umgekehrte wie im Mittelalter. Dort war eine weitgreifende Sterilität bezüglich der Analyse und der empirischen Induction eingetreten. Jetzt, da sich ein Widerwille ausgeprägt hatte gegen die geistige Schulung der methodi-